

Die dabei Verwendung findenden Sammelschachteln zeigen außer den üblichen Einstecklöchern auch Spuren des Nikotins. Was auf der einen Seite nicht gerade schön ist, aber nach der Erfahrung wieder Nutzen zeigt, da sich Milben und andere die Falter befallenden Kleinschädlinge nicht einnisten.

Anschrift des Verfassers:

Wilfried Schäfer

7 Stuttgart 1

Friedensplatz 9

Zur Biologie von *Zygaena filipendulae* L. (Lep.).
=====

Von W. Schäfer, Stuttgart.

Schon seit Jahren beobachte ich diese Art auf der Schwäb. Alb in der näheren und weiteren Umgebung von Geislingen-Steige mit besonderem Interesse. Die dort fliegenden Falter entsprechen der subsp. *germanica* REISS. Im ganzen Gebiet ist diese Zygaene verbreitet und häufig. Vorzugsweise siedelt sie auf nicht gedüngten Wiesen und sonnigen Schlehenheidestreifen, wo Hornklee (*Lotus corniculatus*), die Hauptfutterpflanze der Raupe, wächst. Sie lebt sowohl auf trockenem, als auch auf feuchtem Gelände. Besonders auffallend ist ihre lange Flugzeit. Der Falter fliegt von Anfang Juni bis Anfang September. In dieser ganzen Zeit findet man frische Stücke.

Unter den Faltern dieses Lebensraumes fing ich folgende Fleck-Aberrationen:

- 1.) Fleck 3 + 4 paarweise zusammengeflossen, vereinzelt.
- 2.) Fleck 6 an Fleck 5 angehängt, verbreitet.
- 3.) Fleck 3 + 4 und 5 + 6 paarweise mehr oder weniger stark ineinander verfloßen, verbreitet.
- 4.) Fleck 5 + 6 zu einem großen Fleck zusammengeflossen, selten.
- 5.) Fleck 3 + 4 paarweise zusammengeflossen und Fleck 5 + 6 zu einem großen Fleck zusammengeflossen, selten.

Ein Weibchen letzterer Aberration nahm ich im Juli 1964 zur Eiablage mit.

Zu Hause setzte ich das Tier in einen mit Gazefenstern versehenen Plastikbehälter. Außer Hornklee gab ich auch noch einige Skabiosenblüten als Futter für den Falter mit hinein. Zweimal täglich wurde zusätzlich noch Zuckerwasser gefüttert. Der Behälter wurde im Schatten auf dem Balkon aufgestellt. Die Eiablage ließ sich so leicht erzielen, besonders da das Weibchen noch einen großen Eivorrat hatte. Die ovalen Eier sind gelb und wurden in Klumpen an der Futterpflanze abgelegt. Nach etwa acht Tagen schlüpfen schon die ersten Räumchen.

Bis zur dritten Häutung wurden die Raupen in einer Plastikschachtel aufgezogen. Als Futter wurde Hornklee gereicht, der auch sofort und willig angenommen wurde. Zur Weiterzucht wurde ein wie oben beschriebener Plastikbehälter benutzt. Anfang September setzten sich die Raupen zur Überwinterung am Behälter fest. Ihre Überwinterungshaut zeigt eine graubraune Färbung. Nun wurde auch kein Futter mehr aufgenommen. Trotzdem erneuerte ich das Futter bis November in regelmäßigen Abständen, um eine gewisse Feuchtigkeit zu haben. Von diesem Zeitpunkt ab wurde der Behälter zur freilandmäßigen Überwinterung auf den Balkon gebracht. Jetzt wurden die Raupen einmal in der Woche leicht mit Wasser besprüht, je nach dem es die Witterung verlangte.

Ende März 1965 fand ich beim Durchsehen der Zuchtbehälter schon die ersten frischgehäuteten Raupen. Da hieß es dann sofort an günstigen Stellen nach den ersten Trieben des Hornklees suchen. Sofort begannen die Raupen mit der Futteraufnahme. Bemerkenswert war dabei der unterschiedliche Wachstumsdrang. Ein Teil der Raupen zeigte bald einen starken Wachstumsvorsprung. Sofort wurden sie ausgesondert und separat aufgezogen. Ende April und Anfang Mai verpuppten sich diese Raupen. Anfang Mai schlüpfen auch schon die ersten Falter.

Der größte Teil der Raupen entwickelte sich aber recht langsam, das heißt 2/6 der Raupen blieb gleich zu einer weiteren Überwinterung sitzen. Von dem verbliebenen Rest der Raupen zeigten immer wieder einzelne ein stärkeres Wachstum und entwickelten sich zum Falter. Ende August hatten 2/6 der Raupen die Falter ergeben. Die verbliebenen Raupen hatten sich jetzt in verschiedenen Stadien zur zweiten Überwinterung festgesetzt. Vor Überraschungen ist man aber nie sicher. Noch im September entschlossen sich drei Raupen zur Weiterentwicklung und ergaben Mitte Oktober die Falter.

Anfang April 1966 hatten alle überwinterten Raupen die Nahrungsaufnahme begonnen. Auch jetzt zeigte die Weiterentwicklung der Raupen große Unterschiede. Bis Ende September hatten weitere 3/6 der Raupen ihre Entwicklung abgeschlossen. Die restlichen Raupen überwinterten ein drittes Mal und ergaben im Mai und Juni 1967 die Falter.

Eine seit 1965 laufende Vergleichszucht zeigt die gleichen Ergebnisse. Daraus schließe ich, daß *Zygaena filipendulae* L. in diesem Gebiet eine bis zu dreijährige Entwicklungszeit hat. In weiteren Zuchtversuchen müßte nun geklärt werden, in wie weit diese Entwicklungshemmung erblich ist. Gleichzeitig zeigen diese Zuchtergebnisse auch, warum diese Art eine so ausgedehnte Flugzeit hat: Zur Arterhaltung in diesem rauen, recht unbeständigen Klima der Schwäb. Alb. Sicher aber durch natürliche Auslese in den Erbanlagen verankert.

Recht interessant ist auch das aus der Zucht von 1964 erhaltene Faltermaterial. Die Anlagen der Aberration der Fleckzeichnung des weiblichen Elterntieres müssen in einer gewissen Breite erblich sein. Über 50 % der Falter haben paarweise zusammengeflössene oder angehängte Flecken. Extrem große Verschmelzung der Flecken 5 + 6 zeigen aber nur drei Tiere. Auch hier müßten weitere Zuchten zur Klärung des Problems durchgeführt werden.

Zur Zucht ist noch zu sagen, daß die Verluste bei der angewandten Methode recht gering waren.

Anschrift des Verfassers:

Wilfried Schäfer,

7 Stuttgart 1

Friedensplatz 9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [2_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Wilfried

Artikel/Article: [Zur Biologie von *Zygaena filipendulae* L. \(Lep.\). 126-128](#)